

BELTING

Was ist Belting?

Wie kann der klassische Gesangslehrer verantwortungsvoll damit umgehen?

In Zeiten wie diesen, in der Musical-Castingshows und die Fließbandproduktion von Gesangssuperstars die Fernsehlandschaft dominieren, ist auch der Gesangslehrer in zunehmendem Maße gefordert, sich mit dem Thema Belting zu beschäftigen. Die Schüler wollen ihren TV-Vorbildern nacheifern und drängen im Unterricht immer öfter auf Pop, Rock und Musical-Repertoire.

Beim klassisch gebildeten Gesangslehrer schrillen in solchen Fällen nicht selten die Alarmglocken. Oft lehnt der Gesangspädagoge Belting kategorisch ab und hält diese Gesangstechnik für ungesund und gefährlich.

Sogar ein so renommierter Gesangspädagoge wie Cornelius Reid hat seine Vorbehalte gegen Belting:

Zitat:

„eine Art zu singen, bei der das Brustregister zu hoch hinauf geführt wird. Belting ist kein legitimer Gebrauch des Stimmapparates und ist extrem schädigend. Oft entwickeln Belt-Sänger Stimmknötchen, die entfernt werden müssen und einer langen Ruhepause danach bedürfen.“

Der Konflikt „Belcanto gegen Belting“ scheint also vorprogrammiert und die Ratlosigkeit ist oft groß.

Eine große Hürde für viele klassisch gebildete Lehrer liegt vor allem darin, sich mit der Hör-Ästhetik anzufreunden.

Klassisch gebildete Ohren beschreiben den Belt oft als:

„anstrengt“ - „grell“ - „überbrustet“ - „scharf“ - „gequetscht“
 „schrill“ - „nasal“ - „forciert“ - „gedrückt“ - „gepusht“ - „nicht
 rund“ „zu offen“ - „aufgerissen“ - „gerufen“ - „geschrieen“ usw.

Der Beltklang entspricht nicht den klassischen Klangidealen und wird so oft von vorneherein mit „schädlich“ in Verbindung gebracht. Im Englischen gibt es ein Sprichwort „To belt something out“ - übersetzt - laut und kräftig raus singen. Belting ist eine Art von Stimmgebrauch, die eher energisch, kräftig, laut und wuchtig eingesetzt wird im Gegensatz zum klassischen Gesang, wo man einen fließenden, von der Dynamik entwicklungsfähigen Ton anstrebt.

- Können also die vermeintlichen Konkurrenten in der Ausbildung Partner sein?
- Wenn ja, wo liegen dann die Gemeinsamkeiten in der Ausbildung?
- Welchen Weg gibt es für den klassischen Gesangslehrer - mit dem Thema Belting gewissenhaft umzugehen?
- Gibt es Strategien zum Ausgleich für die stimmlichen Strapazen?

Ich habe in meiner 25-jährigen gesangspädagogischen Tätigkeit immer wieder sowohl Klassiker als auch Belter unterrichtet und eine Vielzahl von Berufssängern in beiden Sparten ausgebildet. Es war mir immer ein großes Anliegen, die Stimmen meiner Schüler - egal in welchen Bereichen sie tätig waren - gesund zu halten.

Im Folgenden möchte ich versuchen, meine Sicht der Dinge dieses Thema betreffend darzulegen und meine Erfahrungen im Bereich Belting mit Euch zu teilen - meine Definition des Begriffes Belting eingeschlossen.

Ich werde mich auf praktische, leicht verständliche Begriffe konzentrieren, ohne auf detaillierte Beschreibungen von Muskelaktivität des Kehlkopfes und der Stimmlippen einzugehen.

Bevor ich nun zum eigentlichen Thema meines Vortrages komme möchte ich zu einem kurzen geschichtlichen Überblick ausholen.

Das Wort Belting stammt aus dem Bereich des amerikanischen Musicals der 30er Jahre. Diese Art zu singen existierte natürlich viel früher. Theorien behaupten, dass afrikanische Arbeiter in den Feldern einander ihre Arbeitsliedern „gebeltet“ haben, um ihre Arbeit zu erleichtern. Man kann annehmen, dass auch in anderen Kulturen die Völker ähnlich gesungen haben. Warum dieses Phänomen ausgerechnet „Belting“ genannt wurde ist nicht bekannt - vielleicht weil es bedeuten könnte „aus dem Bauch heraus singen“ weil man dort einen „Belt“ - sprich Gurt trägt?

Belting ist in den letzten fünfzig Jahren zu einem dehnbaren Begriff geworden und die Experten können sich nicht richtig auf eine Definition festlegen, weil die „Artenvielfalt“ groß und unüberschaubar ist. Es gibt mehrere Ansätze und es werden immer mehr wissenschaftliche Studien über Belting präsentiert, wie die von Jo Estill und Catherine Sadolin.

Belten können sowohl Frauen als auch Männer - obwohl dieser Punkt unter Fachleuten umstritten ist. Da Männer hauptsächlich in der Bruststimme singen, fällt diese Art vom Stimmgebrauch erst in der oberen Lage auf. Das Belten kann meist nur für einzelne Töne wie Schlussöne verwendet werden oder für kurze Phrasen um den Höhepunkt zu verstärken. Es gibt andere Nummern wo von Anfang bis zum Schluss durchgebeltet werden sollte. Allgemein, wenn man vom Belting spricht, geht es um die Frauenstimme und wie diese verwendet wird.

Ich möchte gleich zu Beginn betonen, dass es kein Grundrezept für Belting gibt. Die Möglichkeiten zur Beltfunktion hängen von vielen Faktoren ab. Immer wichtig dabei ist, dass es sich um einen gesunden Belt handelt und dass der Stimmapparat dabei keinen Schaden erleidet.

Nun aber konkret zum Thema Belting in der Unterrichtspraxis und da sollten wir, bevor wir uns über konkrete Stimmfunktionen unterhalten zuerst einmal klar machen, was und ob es Verbindendes zwischen Klassikern und Beltern gibt.

Ich persönlich sehe eigentlich keinen triftigen Grund für die Argumentation, dass die Gesangstechniken völlig anders seien und daher von Anfang an getrennt unterrichtet werden sollten. Im Gegenteil, ich bin sogar der Meinung, dass beide Sparten in der Grundausbildung von einander profitieren können und die Basis für den klassischen Sänger und den Belter die gleiche ist.

Eine fundierte Atemtechnik, Flexibilität im Körper, Lockerheit im Kiefer, Zungen- und Nackenbereich und eine gute Randfunktion sind Basis allen Singens.

Wir Klassiker können eine Menge von den Beltern lernen, wenn es um Präsenz, Energie und Fokus geht. Ihr Mut zur stimmlichen Aggressivität, das „laut“ sein können und Flexibilität im Umgang mit Stilen ist bemerkenswert.

Im Gegenzug ist es für Belter sehr wichtig eine klassische Grundtechnik zu besitzen, wenn Sie

ihre Stimme gesund und flexibel halten wollen.

Was ist beim Belten anders als in der Klassik?

Der klassische Gesangsweg ist bekannt dafür, einen gezielten Ausbau des inneren Resonanzbereiches und ein Bemühen um ein müheloses Legato mit möglichst ausgeglichenem Timbre in allen Lagen zu erreichen. Vor allem wird eine möglichst ruhige und eher tiefere Kehlkopfstellung empfohlen.

Beim Belting finden sich hauptsächlich die technischen Unterschiede in den Klangeinstellungen im Ansatzrohr, die Vokalenbildung bei Mundstellung und Zungenlage. Je nach Geschmack werden die inneren Resonanzbereiche oft kaum benützt, Legato ist kaum gefragt, eher mehr Sprechgesang. Die Kehlkopfstellung ist viel flexibler und oft höher eingestellt um bestimmte Klangqualitäten zu erzeugen. Je höher der Kehlkopf, desto kürzer die Vokalräume und desto heller das Timbre.

Wenn ich von Belting spreche, meine ich immer den gesunden Belt.

Diese „gesunde Belt“ in ein paar Worten zu definieren ist schwer, aber ich werde versuchen, Begriffe zu finden, die allgemein verständlich sind.

Eines ist ganz wichtig. Gesundes Belting verlangt immer eine Zusammenarbeit von Arytaenoid-Muskelsystems (Stimmklappen Schließer) und Cricothyroid- Muskulatur. (Dehner der Stimmklappen). Der Anteil von Arytaenoidsystems ist mehr beim Belting als beim klassischen Gesang. Durch die Lage, Lautstärke und den „sprechartigen“ Gesang wird diese Aktivität automatisch stärker. Das Resultat ist einer Bruststimme ähnlicher Klang, aber keine reine Bruststimme im klassischen Gesangs-Verständnis. Je höher der Ton desto mehr Energie muss verwendet werden um ihn zu produzieren. Man vergleicht das Belten mit der Funktion des lauten Rufens, was oft als Schreien benannt wird.

Ich unterrichte meinen Unterhaltungstheaterstudenten 90 % klassische Technik und 10 % Belttechnik und habe damit gute Erfahrungen gemacht. Ich halte eine Spezialisierung von Anfang an für nicht notwendig.

Eine „gesunde Beltstimme“ setzt sich meiner Meinung nach aus den folgenden 3 gesanglichen Fähigkeiten zusammen:

1. Körperliche Wahrnehmung über den Unterschied von der isolierten Bruststimme und die koordinierte Beltstimme

Eine Sängerin soll wissen, wie ihre isolierte Bruststimme sich anfühlt und ihre Grenzen unbedingt kennen. Nach oben hin ist die gesunde Grenze von Sängerin zu Sängerin verschieden. Der Klang ist „urig“ manchmal „rotzig“ - oft nur Sprechgesang- zu hoch geführt klingt es wie Schreien. Wenn man diese Bruststimme zum Belten auswählt, was manchmal zu gewissen Anlässen vorkommt, muss man sehr gezielt und bewusst damit umgehen und die Naturgrenzen unbedingt beachten. Die Sänger, die permanent nur diese Funktion verwenden, oft singende Schauspieler - haben wenig Möglichkeiten ihre Kopfstimme zu nützen und laufen ständig Gefahr, ihre Naturgrenzen zu überschreiten. Man kann mit dem gesunden Belt auch in derselben Lage mit fast derselben Wirkung singen. Man soll die reine Bruststimme für einen besonderen Ausdruck bewusst wählen.

2. Der „Koordinierte Belt“

Wie vorher erwähnt ist gesundes Belting eine koordinierte Stimmfunktion mit höher prozentigem Thyroarytenoid Anteil. Der Klang ist variabel, je nach Mischverhältnis der Stimmlippen, ob eher ähnlicher dem Sprechgesang oder rufen sein oder mehr „gesungen“. Die Sängerin kann wählen welcher Klang benützt werden soll und kann jederzeit die Funktionen wechseln, weil beide koordinierten Funktionen gleichzeitig am Werk sind.

Eine dafür wichtige Funktion, die isoliert trainiert werden kann, ist der sogenannte Twang.

Dieses Wort beschreibt einen metallischen Klang der Stimme ähnlich wie dem Schnattern von Enten und Gänsen. Diese Qualität kann man beliebig intensivieren oder vermindern. Man findet dieselbe Qualität auch im klassischen Gesang, allerdings in einem völlig anderen Maß. Twang beim Belting kann manchmal so penetrant sein, dass es dem klassisch gebildeten Ohr fast wehtut. Ein Vorteil vom Twang, die Sprechqualität wird sehr präsent. Man hört derzeit sehr viel Twang von Musicalsänger aus den USA. Es gibt auch beim Belting ästhetische Präferenzen.

Am allerwichtigsten dabei ist die Rückmeldung von der Sängerin, dass sie nicht in der isolierten Bruststimme singt, sondern im koordinierten Belt. Manchmal kann man den Klang nach außen kaum unterscheiden ob mit der Bruststimme gearbeitet oder koordiniert wird, der Sänger spürt aber sehr wohl den Unterschied. Stresszeichen im Körper des Sängers oder Gesichts- und Kiefer Verkrampfungen sind ein weiteres sicheres Indiz dafür, dass es Probleme gibt.

Ein hohes Maß an Intuition wird hierbei vom Gesangslehrer verlangt!

Der koordinierte Belt muss aktiv und energisch eingesetzt werden. Nach oben hin muss das körperliche Energielevel unbedingt erhöht werden. Den koordinierten Belt kann man, je nach Beschaffenheit der Stimme, stufenweise hinauf führen – oft finde ich Db2 als natürliche Grenze, bei manchen kann aber noch bis zu F2 gestreckt werden. Es gibt nie fixe Regeln. Ab einer gewissen Höhe muss mehr Kopfstimme dazu gemischt werden.

3. Fähigkeit zum Legitimate Gesang

Damit meine ich eine klassisch ausgebildete lyrische Art zu singen. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass jeder Fortschritt im diesem Bereich die Farbpalette der Beltstimme nur bereichert. Diese Sängerinnen besitzen die Fähigkeit ihre Kehlkopfstellung beim Belting leicht zu ändern und ihre inneren Resonanzräume optimaler zu benützen, ohne den Beltklang zu verlieren.

Die Kunst des Beltens liegt darin alle diese drei Klangbilder zu vereinigen je nach Bedürfnis des Liedes und der Dynamik der Musik.

Es gibt mehrere Faktoren zu bedenken wenn ein Sänger Belting ausüben oder lernen muss. Manche Sänger sind von Natur aus für eine oder mehrere dieser Arten vom Belten geeignet, andere überhaupt nicht.

Meiner Erfahrung nach gibt es auch Stimmen, bei denen das Belten einfach nicht möglich ist. Belting verlangt viel körperlichen Einsatz, Energie und Mut. Es gibt ja auch Menschen, die nicht schreien können. Die Ursachen können mitunter auch in der Persönlichkeitsstruktur liegen. Hier muss der Lehrer mit viel Feingefühl vorgehen um die Grenzen zu erforschen und die Belastbarkeit des Sängers zu erkennen.

Wie immer in der Gesangspädagogik, gibt es kein „alles über einen Kamm scheren“. Jeder Sänger hat seine individuellen Bedürfnisse und Veranlagung.

Bei den Sängern die bereits eine Voraussetzung zur Beltstimme haben, sehe ich als Gesangspädagoge meine primäre Aufgabe, die „Koordinierte Belt“ zu sichern und dazu viel Randfunktion zu trainieren. Damit versteht der Sänger seine Stimme in Balance zu halten, nämlich durch den Ausgleich des klassischen Gesangs. Durch die regelmäßigen Übungen der Randfunktion kann die Stimme sich erholen und eine Balance im Stimmapparat wird gewährleistet.

Meine Studenten empfinden diese Übungen immer als wohltuend oder heilsam und verwenden sie als „cool-down“. Mit der Zeit lernen sie auch mehr Legit Repertoire zu meistern.

Bei Sängern, die keine Veranlagung zum Belten haben, versuche ich zunächst eine funktionellen Basis von einer Brustfunktion und volle kernige Mittelstimme zu entwickeln. Je nach Beschaffenheit und Belastbarkeit des Instruments ist dann ein Versuch zur koordinierten Belt möglich.

Wie vorher erwähnt hängt sehr viel mit der Persönlichkeit und dem Willen der Sängerin zusammen. Es verlangt auch einen hohen Energielevel, daher muss die Körperbereitschaft sehr aktiv sein, um diese Beltfunktion zu unterstützen. Oft müssen sowohl Sängerin als auch Lehrer jegliche Ästhetik zur Seite legen und Mut zum Erforschen der Grenzen haben.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass die Ausbildung zur Beltstimme sehr individuell vorgehen muss. Die Unterschiede zwischen Beltstimme und Bruststimme sind oft gering und müssen über die körperliche - sprich über die kinästhetische Wahrnehmung verstanden werden. Durch ein Forcieren der Bruststimme nach oben hin wird die Stimme beschädigt. Manche Sänger werden einfach nicht wirklich belten können und werden auf gewisse Lieder vielleicht verzichten müssen oder auf eine andere Art gestalten oder vielleicht transponieren.

Die geborenen BelterInnen sollten lernen, möglichst hygienisch mit ihre Beltstimmen umzugehen.